# Helen Sager

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361499

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# HELEN SAGER

*Die Bilder von Helen Sager erzählen in ihrer Vielschichtigkeit jeden Tag eine andere Geschichte. Sind es Fotos? Sind es gemalte Bilder?*

VON KATKA RÄBER-SCHNEIDER

Auf jeden Fall ist es verschlüsselte und zugleich zugängliche Kunst, die in keine Schublade einzuordnen ist. Es sind visualisierte Überraschungen. Alltägliches, auf den ersten Blick Realistisches, mit einigen verfremdenden oder ergänzenden Strichen in den Bereich der verspielten Fantasie oder Provokation gerückt. Dort regt es Gefühle und Vorstellungskraft von neuem an und führt zu eigenen Assoziationsgeschichten. Helen Sagers Bilder sind wie die Zündschnur zu einem Feuerwerk, das die Poesie des Imaginären zum Leben erweckt.
Kaum finden wir uns in einer Serie von Fotobildern zurecht, schon werden wir mit einer neuen Technik überrascht. Die Kombinationsmöglichkeiten des Sehens und Fühlens sind unerschöpflich. Bei Helen Sager hört das Bild meist nicht mit einem Rand auf, sondern fliesst in eine neue Wirklichkeit über, die wieder andere unbegrenzte Möglichkeiten schafft.
Es sind auch keine üblichen Eins-zu-Eins-Geschichten, die uns da mal in Schwarz-weiss, mal teilkoloriert erzählt werden. Es sind Farbton-Licht-Zwischenzeilen-Geschichten, die sich kaleidoskopartig öffnen und schliessen.
"In der Kunst ist für mich nicht das Endprodukt am interessantesten, sondern der Weg dorthin", sagt Helen Sager, die sich als experimentierfreudige Forscherin immer wieder von neuem durch technische Wagnisse herausfordern lässt. Sie lebt und arbeitet in Phasen, rhythmisch und in ständiger Entwicklung. Das Geld, das sie mit ihrer Kunst und mit dem Unterricht an der Schule für Gestaltung Basel verdient, steckt sie sofort wieder in neues Arbeitsmaterial.
"Jetzt endlich kann ich in meiner Arbeit verwirklichen, wovon ich als junges Mädchen geträumt habe. Auf dem Lande, wo ich aufgewachsen bin, kannte man ausser den Passbildern keine Fotografie. Nach der Fotografinnen-Lehre an der Gewerbeschule in Luzern (1956 bis 1958) lebte ich während mehreren Jahren an unterschiedlichen Orten, unter anderem auch in Kanada, wo mein damaliger Chef an mich glaubte und somit in mir den Mut zum Experimentieren stärkte."
1976 machte Helen Sager die letzte reine Fotoaussstellung. Seitdem entstanden Sagramme (Fotos, die mit Licht und chemischen Stoffen überarbeitet werden), Fotomontagen und Fotomalbilder, die komplizierte Drucktechniken und Malerei mit der klassischen Fotografie verbinden. Witz und Ironie verrücken die Empfindungen ins Unbegrenzte. Die Bilder wurden an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland der Öffentlichkeit gezeigt.

Einzig die Ruhe, die unserem Alltag immer mehr abhanden kommt, muss sich Helen Sager ständig bewusst anderswo besorgen. "Leider betäubt sich die konsumsüchtige Welt immer mehr mit Lärm, um etwas Fehlendes zu vergessen. Meine Ruhe hole ich mir in der Natur, in den Bergen oder in Friesland, wohin ich mich immer wieder zurückziehe, um selber Workshops mit Helen Sager zu veranstalten", sagt die Künstlerin augenzwinkernd, aber auch mit einer leisen Melancholie. "Ich brauche meine Fluchtpunkte." Auf Inseln, sei es dort im Norden, auf Elba oder auf Bali, stellt sie immer wieder fest, dass die Arbeit von Frauen disklussionslos als gleichwertig anerkannt wird. Dort hat noch nie jemand den Wert ihrer kreativen Arbeit in Frage gestellt. "Man muss bei uns beinahe ein schlechtes Gewissen haben, wenn die Arbeit Spass macht. Ich will mich nicht mehr rechtfertigen müssen."

Helen Sager lebte immer ihren unangepassten Weg und befindet sich oft auf einer Gratwanderung. Sie wollte keine Kinder in diese Welt setzen, dafür vermittelt sie jetzt den jungen Menschen als Lehrerin ihre Erfahrungen. Nach verschiedenen Lebens-Stationen ist sie alleinstehend und investiert viel Energie, Schöpfungskraft und Enthusiasmus in die individuelle Betreuung von 40 Studentinnen und Studenten an der Schule für Gestaltung. "Das ist mein Sozial-Engagement, deshalb will ich noch nicht meine Sachen packen, um in die Wüste in Ruhe arbeiten zu gehen, wie es schon einige gemacht haben." Mit Menschen, die humorvoll und mit Sinnlichkeit das Leben bewusst formen, pflegt sie gerne Kontakt. Ihre Arbeit setzt neue Träume in die Welt, oft auch kritische, die nicht von allen gerne gesehen werden. Inzwischen hat sie es aber gelernt, sich auf dem Kunstmarkt mit ihrer Arbeit durchzusetzen, ohne den Weg der Anbiederung bei den "richtigen Leuten in den richtigen Beizen" gehen zu müssen.
Helen Sager ist verspielt und schalkhaft, macht aber keine Kompromisse.

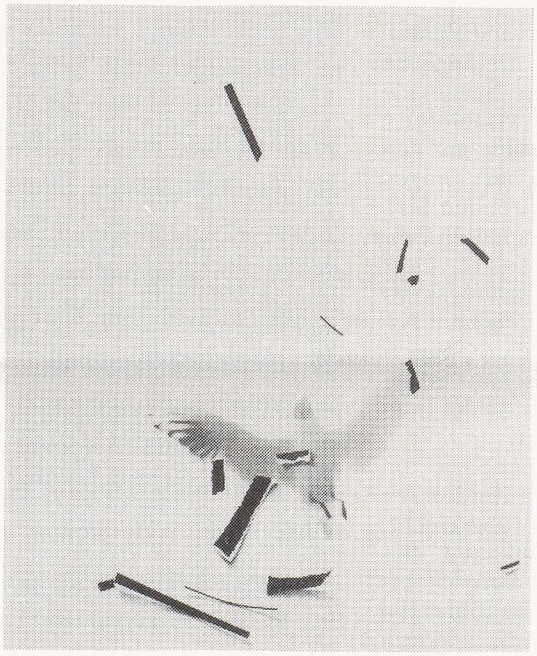
In letzter Zeit war es ein roter Bleistift, der über ihre Bilder tanzte, unterwegs über Felsen und Wüsten, Meere und Horizonte. Diese Geschichten sind mittlerweile abgeschlossen, eine Phase ist zu Ende gegangen. Unterwegs ist nicht mehr der rote Bleistift, unterwegs ist wieder Helen Sager selber, unterwegs zu neuen Ausdruckssformen.

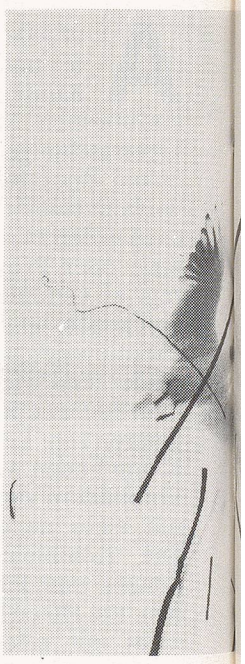
**LEBENSDATEN**

*Helen Sager, geb. 1939, Fotografin, Ausbildung an der Gewerbeschule Luzern, Arbeiten und Aufenthalte in Basel, Fribourg, Südfrankreich und Kanada (1958 bis 61). Lebt seit 1961 in Basel. Eidgenössisches Stipendium für angewandte Kunst, Teilstipendium der Stadt Basel. Seit 1968 eigenes Fotoatelier. Auftragsarbeiten für die Werbung. Seit 1973 Teilzeitunterricht für Fotografie an der Schule für Gestaltung Basel. 1977: Erste Fotobilder (Fotos kombiniert mit Malerei). 1984: Erste Sagramme (Fotos mit Licht und Chemie überarbeitet). Seit 1961 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.*

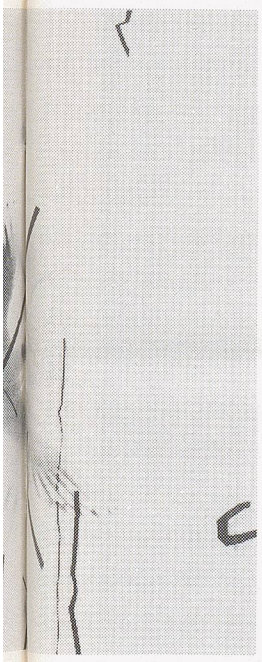
Foto: Beat Manetsch

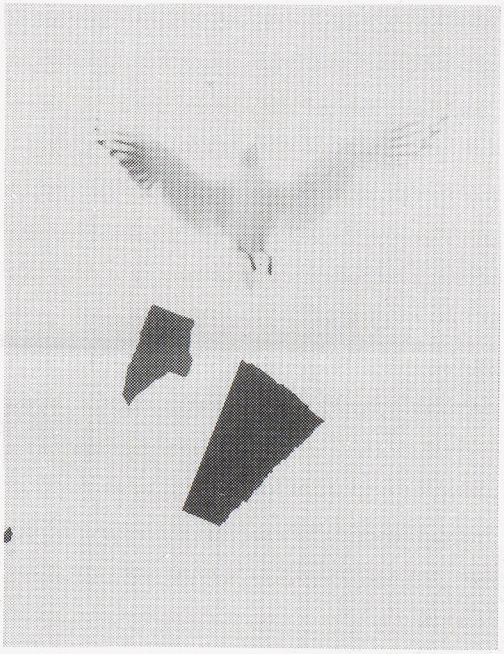
LOVE
UNTERGANG MEINES VOLKES
VOELKER BESTEHEN AUS
MENSCHEN – NICHTS ANDEREM
MENSCHEN KOMMEN UND GEH

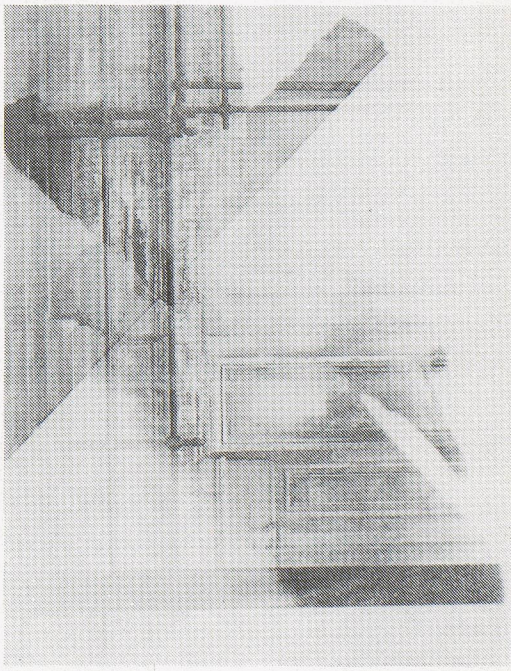




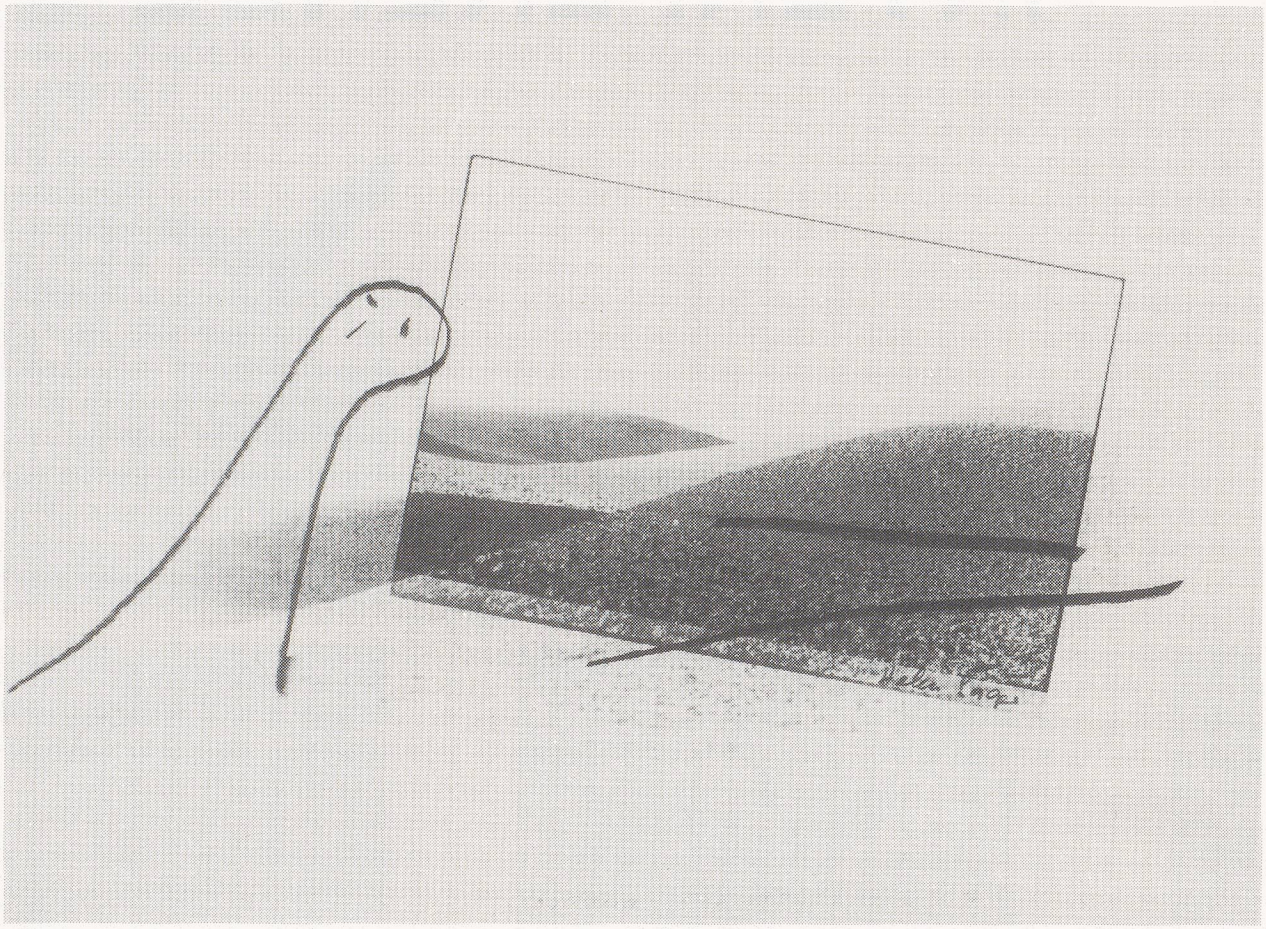
# INTERFERENCE

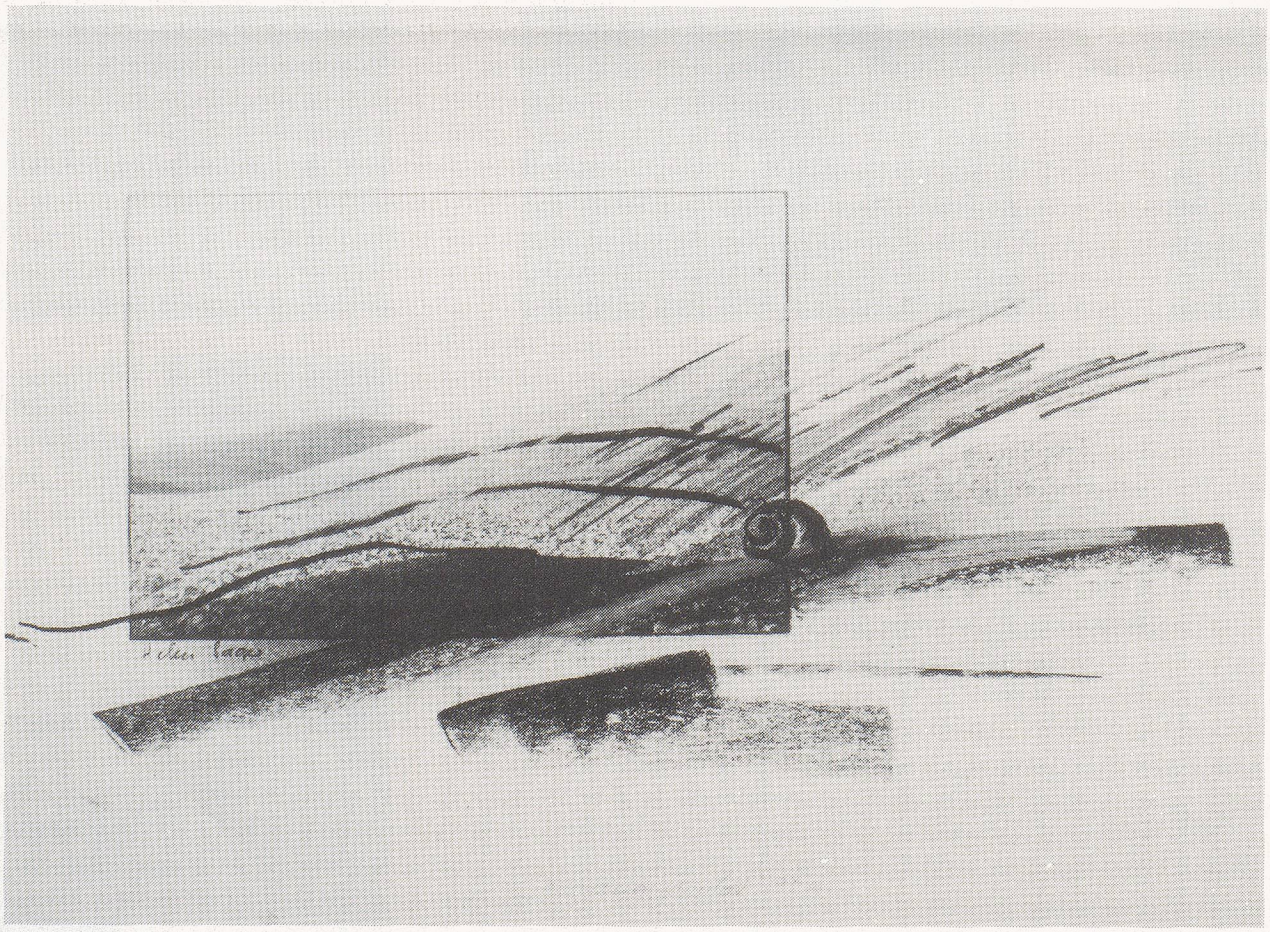






Fotobilder von Helen Sager





Helen Sager: "Toscana", Februar 1989